

In Kürze

WIEDLISBACH
Drei Verletzte bei Frontalkollision

In Wiedlisbach kam es Samstag nacht zu einem schweren Unfall. Auf der Wangenstrasse in der Nähe des Autobahnanschlusses Wiedlisbach-Wangen stiessen kurz nach 22 Uhr zwei Autos frontal zusammen. Dabei wurden drei Personen verletzt; sie mussten hospitalisiert werden. Weil Öl und Benzin aus den Unfallfahrzeugen entwich, wurde auch die Feuerwehr Jurasüdfuss aufgeboten. Es gelang ihr, die Flüssigkeiten rasch zu binden, wie es in der Meldung der Feuerwehr heisst. Nach knapp einer Stunde konnte der Verkehr wieder freigegeben werden. *pd*

HERZOGENBUCHSEE
Handballer holen Sieg in Solothurn

In einem spannenden Erstligaderby gewinnen die HVH-Männer auswärts gegen Solothurn 36:35 (16:15). Die Partie war über die ganzen 60 Minuten ausgeglichen und hart umkämpft. Doch schliesslich behielten die Buchser das bessere Ende für sich und siegten knapp mit einem Tor Vorsprung. *pd*

HERZOGENBUCHSEE
HVH-Damen verlieren erneut

Die HVH-Handballerinnen haben zu Hause gegen den TV Uster 29:36 (16:18) verloren – es ist die dritte Niederlage in Folge für die Buchserinnen. Sie liegen nun weiterhin auf dem letzten Aufstiegsrundenplatz der Swiss Premium League 2 (NLB). *pd*

WYSSACHEN
Heimelige Lieder, lustiger Schwank

Gelungene Premiere für das Jodlerchörli Wyssachen: Am Wochenende fand die erste diesjährige Konzert- und Theateraufführung statt. Das Chörli trug heimelige Lieder vor (Leitung: Beat Steffen) und den zweiaktigen Schwank «D'Langfingerzunft» (Regie: Paul Heiniger). Für all jene, die die Aufführung verpasst haben, ist es noch nicht zu spät. Am kommenden Donnerstag und Samstag zeigt das Jodlerchörli ihr Programm noch einmal. *bhw*

Weitere Aufführungen: Donnerstag, 17. Februar, und Samstag, 19. Februar, je 20 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wyssachen. Am Samstag mit Barbetrieb und Tanz. **Reservierungen:** Tel. 062 966 17 05.

Grüne Wiesen statt Hochbetrieb beim Skilift Walterswil



Die Bügel baumeln längst am Skilift: «Wir wären parat», sagt Walter Lehmann, Präsident der Skilift-Genossenschaft von Walterswil. «Nur leider fehlt der Schnee.» *Thomas Peter*

WALTERSWIL Der Winter macht einen grossen Bogen um die einzige Skistation in der Region: Noch keinen Tag konnte der Bügellift in Walterswil betrieben werden. Nun drohen tiefrote Zahlen.

Der letzte Schnee schmilzt in der Februarsonne. Von Skifahren kann keine Rede sein. Nicht einen Tag war der 400 Meter lange Bügellift diesen Winter geöffnet. Seine Hoffnungen hat Walter Lehmann, Präsident der Skiliftgenossenschaft Walterswil, zwar noch nicht aufgegeben, «aber wenn es in den nächsten zwei, drei Wochen nicht klappt, sehe ich kaum noch Chancen».

Kalte Böden, aber kein Schnee

Dabei hätte der Winter so gut begonnen in Walterswil. Schon vor dem Jahreswechsel schneite es dreimal. «Zweimal hätten wir beinahe öffnen können. Doch der Boden war zu wenig gefroren, und der Schnee jeweils rasch wieder weg», sagt Lehmann. Nicht besser lief es im Januar und Februar: Zwar stimmten jetzt die Temperaturen, aber Schnee hatte es keinen mehr. Eine Schneekanone wäre die Lösung – doch Walter Lehmann winkt ab: «Für unseren Skilift rechnet sich eine solche Anschaffung nicht.» Zum Kauf und zu den hohen Stromkosten

kämen teure bauliche Massnahmen auf die Skiliftgenossenschaft zu. «Wir bräuchten einen grossen Wasserspeicher – und der wäre nicht billig», so Lehmann.

Von den Reserven zehren

So bleibt dem Skilift-Präsident nichts anderes übrig, als regelmässig den Wetterbericht zu studieren und auf bessere – oder eben kältere und schneereichere – Zeiten zu hoffen. Klappt es diesen Winter nicht, wird die Rechnung für die Saison 2010/2011 ziemlich trostlos aussehen. 3000 bis 4000 Franken Fixkosten fallen jährlich an, egal ob der Bügellift betrieben werden kann oder nicht. Versicherungen, Kontrollen und allgemeine Unterhaltsarbeiten gehen ins Geld. Einnahmen hat die Skiliftgenossenschaft diesen Winter dank eines Standes am Weihnachtsmarkt im Dorf gemacht – 4000 Franken kamen so aber gewiss nicht zusammen.

«Im Moment zehren wir von unseren Reserven. In den letzten

«In Walterswil ist schon genug verschwunden. Da wollen wir wenigstens unseren Skilift behalten.»

Skilift-Chef Walter Lehmann

drei Wintern konnten wir unseren Lift immer ein paar Tage betreiben», sagt Lehmann. Mit dem Polster aus diesen ertragsreichen Tagen sei es der Skiliftgenossenschaft möglich, noch zwei schneearme Winter zu überbrücken – dann würde es jedoch «afa böse», sagt Lehmann. Ans Aufgeben denkt der Schulhausabwart aber gewiss nicht. «In Walterswil ist schon genug verschwunden. Da wollen wir wenigstens unseren Skilift behalten.»

Spitzenjahre 1999 und 2005

Mit Wehmut erinnert sich Lehmann an die goldigen Zeiten zurück, als sein Dorf in den Wintermonaten regelrecht zu einem Wintersportort mutierte. Im Rekordjahr 1999 etwa lagen bei der Talstation 70 Zentimeter Schnee, der Lift war fast vier Wochen in Betrieb – praktisch genauso lange wie im Winter 2005.

Alles Schnee von gestern. Jetzt sind die Hänge grün – und die Bügel baumeln vergebens in der Luft. «Ein paar kleinere Dinge gäbe es noch zu tun, dann könnten wir starten», sagt Walter Lehmann. Diese Dinge wären schnell erledigt. Wenn er den käme, der lange ersehnte Schnee für Walterswil. *Stefan Schneider*

Über 1000 wanderten in Frühling

ROHRBACH Die diesjährige Winterwanderung war eher eine Frühlingwanderung. Die milden Temperaturen lockten über tausend Wanderfreudige an – ein Rekord.

Die Wanderer – es waren exakt 1001 – kamen aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland. Um acht Uhr früh nahmen bereits die ersten die gut ausgeflaggte Strecke unter die Füsse. Über Unterauswil–Häberensbad–Alzburg–Rohrbach führte die kürzere (5 km) Strecke. Für die 10-Kilometer-Strecke marschierten die Sportbegeisterten eine Zusatzschleife über Huttwil. Am Kontrollpunkt in der Häberens traf man sich wieder.

Ruedi Mühle, Präsident der Marschgruppe Schlössli, zeigte sich hocheifrig über die Rekordbeteiligung.

Organisiert wurde der Grossanlass von der örtlichen Marschgruppe Schlössli, die dem Volkssportverband Schweiz-Liechtenstein angehört. *vrr*

- 28. Int. Winterwanderung, Rangliste.** Wandervereine mit grösster Beteiligung: 1. Wandergruppe Heitenried, 92 Teilnehmer (mit 820 Kilometern). 2. Wiggertal/Dagmersellen, 71 (582). 3. Wandergruppe Tobias Dottikon, 41 (306). 4. Wandergruppe Neuenkirch, 36 (296). 5. Wandergruppe Münsingen, 33 (282). – Grösste Dorfgruppen: 1. STV Turnverein Rohrbach, 33 (298). 2. Feuerwehrküche Rohrbach, 22 (180). 3. Männerriege Rohrbach, 18 (173).

Top-Läufer macht Fussballern Beine

LANGENTHAL Die Fussballer der zweiten Mannschaft des FCL lassen sich erstmals von einem Spitzenläufer trainieren.

Raphael Salm gehört zu den jungen Spitzenläufern der erfolgreichen LVL-Mittelstreckenrunners. 2008 wurde er Schweizer Meister bei den U-20-Junioren über 1000 Meter in der Halle. Seit zwei Jahren startet er mit der Schweizer Leichtathletikelite. Entsprechend dicht belegt ist der Alltag des Hochbauzeichners mit Berufsmatur. Trotzdem hat der 21-Jährige die Anfrage aus dem Kader der zweiten FCL-Mannschaft nach kurzem Abwägen positiv beantwortet: Er war bereit, den Fussballern von Trainer Peter Ruch für die Winterpause erstmals ein spezielles Lauftraining zusammenzustellen und das Training an vier Mittwochenabenden gleich persönlich zu leiten.

Fit ohne Ball

Für jene Spieler in der «Zwei», die früher schon im Kader der ersten Langenthaler Mannschaft kicken, sind spezielle Lauftrainings nichts Neues. Für die jüngeren Spieler aber schon. Sie drehten im Winter bislang Laufstunden. Für alle stehen nun bis Anfang März jeden Mittwochabend erstmals Trainingseinheiten mit einem Topläufer an. Wichtigste Ziele des rund 60-minütigen Programms: mehr Schnellkraft und Spritzigkeit in den Beinen der Langenthaler Kicker, aber auch ein effizienter Stil im Laufen ohne Ball.

Das zweite FCL-Team möchte in der neuen Saison in die 2. Liga regional aufsteigen. *Beat Hugli*

Filigrane Kostbarkeiten im Museum

LANGENTHAL Zweitausend Jahre alten Handwerkskünsten ist die Sonderausstellung im Museum gewidmet: der Kalligrafie und dem Herstellen von Filigranschmuck.

Sie scheinen einem mittelalterlichen Manuskript entsprungen, die Schriftstücke, die mit verzierten Initialen geschmückt sind. Doch sie stammen aus der Neuzeit und wurden von der Langenthaler Kalligrafin Elisabeth Megnet gefertigt. Die über 80-jährige Künstlerin ist jedoch keine Kopistin. Sie hat ihr Handwerk während Jahren weiterentwickelt und zu neuen Formen gefunden.

Die Ausstellung im ersten Stock des Museums Langenthal zeigt, wie breit das Spektrum der



Ruhige Hand: Die Langenthaler Kalligrafin Elisabeth Megnet bei ihrem Kunsthandwerk. *Jana Fehrenszen/vzg*

Kalligrafie sein kann: Neben den Einflüssen der mittelalterlichen Buchkunst liess sich Elisabeth Megnet vom arabischen Kalligrafen Hassan Massoudy, von chinesischen Schriftzeichen und japanischen Heikus (Kurzgedichten) inspirieren.

Einmalig in der Schweiz

Sie hat sich aber nicht nur in Kalligrafie, sondern auch in Malen und Zeichnen weitergebildet. So löst sie etwa in Aquarelltechnik kreisende Buchstaben zu Sonnenstrahlen auf oder findet für ihre Initialen abstrakte Ausdrucksformen.

Ergänzend zu den kalligrafischen Schmuckstücken Elisabeth Megnets zeigen Andreas Geissbühler und sein Sohn Marc

filigranen Silberschmuck, wie er meist traditionell zu Trachten getragen wird. Seit fünf Generationen wird dieses Handwerk von der Familie Geissbühler gepflegt und weiterentwickelt. «Wir sind die einzigen Filigranisten in der Schweiz», erklärt Andreas Geissbühler stolz. Neben Trachtenschmuck und Unikaten wird auch die von Sohn Marc entworfene «Edelweiss»-Kollektion für den Tourismus hergestellt.

Warum in der Ausstellung Kalligrafie mit Filigranschmuck kombiniert wurde, erklärt Jana Fehrenszen, Präsidentin des Stiftungsrates, wie folgt: «Die beiden Handwerksbereiche haben vieles gemeinsam. Es handelt sich um Techniken, die seit Jahrtausenden weitergegeben und weiter-

entwickelt werden.» Ihnen sei gemeinsam, dass sie ein hohes handwerkliches Geschick und eine sehr ruhige Hand erforderten. Danach befragt, wie sie im hohen Alter noch diese ruhige Hand habe, meinte Elisabeth Megnet: «Ich habe während Jahrzehnten Gehirn und Hand trainiert. Wer dieses Handwerk ausübt, der muss üben, üben und nochmals üben.» *Prisca Rotzler Köhli*

Die Ausstellung ist jeweils am Mittwoch und Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Elisabeth Megnet kann über die Schulter geschaut werden, den Filigranisten an folgenden Tagen: 13. und 27. 2., 30. 3. und 3. 4. Die Ausstellung dauert bis zum 3. April. **Weitere Infos:** www.museumlangenthal.ch.